

Pfadfinder prägten 83-jährigen Horst Sender

Stamm Eberhard von Danckelmann vor 100 Jahren in Lingen gegründet / Das Lagerfeuer gehört immer dazu

Johannes Franke

Vor 100 Jahren ist in Lingen der Stamm Eberhard von Danckelmann als christliche Pfadfindergruppe gegründet worden. Viele hat die Pfadfinderzeit geprägt. Einer von ihnen ist der heute 83-jährige Horst Sender. Er ist Pfadfinder der ersten Stunde und wurde im Juni 1951 in der Baccumer Mühle in den Stamm aufgenommen. Zu dieser Zeit war es noch ein reiner Jungenverband. Drei Gruppen mit jeweils zehn Mitgliedern, Wölflinge hießen die Jüngsten.



„Bären“ und „Wölfe“ vereint am Lagerfeuer in ihrer Jurte (links). Mit über 250 Teilnehmern haben sie das 100-jährige Bestehen des Stammes Eberhard von Danckelmann im Verband christlicher Pfadfinder (VCP) gefeiert. Generationenübergreifend feiern Pfadfinder vom Stamm Eberhard von Danckelmann ihr 100-jähriges Bestehen und die Wiedergründung vor 70 Jahren. Darüber freuen sich (rechtes Bild von links) Petra und Simon Jansing, Horst Sender, Rainer Kempe und Klaus Erdbrink.

Fotos: Johannes Franke

Mit Leib und Seele dabei

Er wurde Pfadfinder mit Leib und Seele. Bis heute. „Wir waren Kinder ohne Struktur, brauchten einen klaren Rahmen, lebten und handelten nach den Pfadfindergesetzen“, erzählt der Senior beim Jubiläumstreffen, zu dem auf dem Gelände vor der Trinitatiskirchengemeinde in Lingen ein kleines Zeltendorf inklusive Lagerfeuer aufgebaut worden ist.

Horst Sender wurde später Gruppenleiter, organisierte und führte, profitierte davon nach eigener Aussage später auch im Berufsleben: „Die klaren Strukturen und Werte haben uns bis heute geprägt. Jeden Tag eine gute Tat, das gilt für mich im Alltag auch jetzt noch.“ Pfadfinder sein, das bedeutet noch heute für ihn Zusammengehörigkeit, Gemein-

schaft, Sicherheit, sich einbringen können.

Aus ganz Deutschland sind ehemalige Pfadfinder zu diesem Jubiläum angereist. Darunter ist auch Kai Röttger aus Hildesheim. Seit 47 Jahren ist der Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie Pfadfinder, kommt einmal im Jahr zu den „alten Pfadfinderfreunden“. Er freut sich, so viele Ehemali-

ge getroffen zu haben. Teamfähigkeit habe er seinerzeit gelernt, und die sei nicht nur in der Medizin, sondern wohl in allen Berufen wichtig: „Als Pfadfinder kommt man überall klar, ist auch gewohnt zu improvisieren.“

Gemeinsam wird ein Festgottesdienst gefeiert, Lingens Bürgermeister Heinz Tellmann und Kirchenvertreter gratulieren. Und im

kleinen Jurtendorf sitzen die „Bären“ und „Wölfe“, Mädchen und Jungen im Alter von zwölf bis 21 Jahren. Fünf Gruppen mit insgesamt 45 aktiven Mitgliedern gibt es momentan. Die „Yetis“, die „Wilde 13“ sowie die „Uhus“. In ihrer Kluft sitzen sie am Lagerfeuer, brutzeln Stockbrot. „Pfadfinder zu sein ist wie in einer Familie“, betont die 14-jährige Lena. Nächs-

tenliebe, Achtsamkeit, verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen, Gemeinschaftsgefühl und Respekt vor anderen Menschen und der Schöpfung sind für sie keine leeren Floskeln. Simon Jansing ist vor zehn Jahren Pfadfinder geworden und möchte wie seine Mutter einmal Gruppenleiter werden.

Seine Mutter Petra ist seit

42 Jahren dabei. „Ich liebe noch immer die Zeltlager. Das gemeinschaftliche Leben, wo Frühstück, Mittagessen und Abendessen den Tagesrhythmus bestimmen“, erzählt sie lachend. Aus dem Hobby sei eine Lebenseinstellung geworden. „Wir sehen die Menschen anders und wollen die Welt jeden Tag ein Stückchen besser machen“, betont sie.